



AKTUELLE MARKTBERICHTE

Quartal 3; 2025

Fleisch



Schwein

Fehlende Impulse auf Angebots- und Nachfrageseite sorgen auf dem Fleischmarkt für stabile Preise auf mittlerem Niveau. Die Warenverfügbarkeit ist ausreichend, wenn auch nicht als gut zu bewerten.

Rind

In den letzten Jahren ist in Deutschland, aber auch in der gesamten EU, ein signifikanter Rückgang des Rinderbestands zu verzeichnen. Gründe hierfür sind sowohl die deutlich gestiegene Milchleistung pro Kuh als auch die zunehmend ungewisse Lage im Hinblick auf gesetzliche Rahmenbedingungen und die gesellschaftliche Akzeptanz.

Der dramatische Rückgang der deutschen Nutztierinderbestände sowie der europäischen Produktion ist klar erkennbar.

Generell ist damit zu rechnen, dass die Preise für Rindfleisch weiter steigen oder zumindest nicht nachgeben werden. Zudem ist zu beobachten, dass Landwirte ihre Tiere möglichst stark ausmästen um den bestmöglichen Ertrag zu erzielen. Offen bleibt die Frage, wann die Preisgrenze für Verbraucher erreicht ist – also der Punkt, an dem der Konsum von Rindfleisch zurückgeht und die Preise nachgeben.

Geflügel

Hohe Nachfrage seitens der Endverbraucher und der verarbeitenden Industrie führte zu einer weiteren Verknappung des Angebots und ließ die Preise ansteigen. Steigende Notierungen der Rohware im August sind die direkte Folge. Die Rohwarenpreise für Hähnchenbrustfilet entwickeln sich seit Ende des vergangenen Jahres deutlich nach oben. Durch verschärfte Tierschutzaufgaben ist auch bei Mastgeflügel mit weiter steigenden Preisen zu rechnen. Drittlandsimporte werden zusätzlich durch hohe Seefrachtraten und Krankheitsausbrüche verteuert. Ein kurzfristiger Rückgang des hohen Preisniveaus ist derzeit nicht zu erwarten.

Wild

Das Angebot und die Nachfrage nach Wildschwein sind beide gestiegen – trotz der weiterhin präsenten Afrikanischen Schweinepest. Verfügbarkeitsprobleme bestehen bislang nicht. Industriepartner gehen davon aus, dass die hohen Hirschpreise zu einem weiteren Nachfrageanstieg führen werden. Derzeit bewegt sich das Preisniveau auf einem relativ niedrigen Stand, in den kommenden Quartalen ist jedoch mit Preissteigerungen zu rechnen.

Für Hasen liegen noch keine belastbaren Einschätzungen zu Abschusszahlen oder zum verfügbaren Angebot vor. Europäische Lagerbestände aus 2024 sowie ein generell schrumpfender Markt sprechen allerdings gegen mögliche Preissteigerungen. Der Handel erfolgt aktuell überwiegend nach Bedarf.

Beim Kaninchenmarkt sind weder Verfügbarkeitsengpässe noch Preisschwankungen zu erwarten.

Kängurufleisch notiert aktuell leicht über dem Vorjahresniveau, die Versorgungslage gilt jedoch als gesichert.

Elchfleisch ist derzeit nur in geringen Mengen verfügbar und wird zu vergleichsweise hohen Preisen gehandelt.

Wild - Rehe & Hirsch

Reh bleibt weitgehend preisstabil. Besonders die aktuell niedrigen Preise für Rehkeulen führen in Süddeutschland wieder zu steigenden Verkaufsabschlüssen. Es wird mit einem Abbau bedeutender Lagerbestände gerechnet. Das Preisniveau bleibt dennoch attraktiv und entspricht weitgehend dem Stand von 2024. Auch bei Schultern, Keulen und Gulasch liegen die Preise auf Vorjahresniveau.

Beim Hirsch ist dagegen eine kontinuierliche Preissteigerung zu beobachten und zu erwarten. Der außergewöhnlich hohe Rindfleischpreis, sinkende Liefermengen aus Neuseeland und Spanien sowie stark geschrumpfte Lagerbestände europäischer Händler treiben den Hirschpreis derzeit auf ein historisches Rekordniveau.

Obst + Gemüse



TROIBER

Service-Bund, food service, catering, events

Äpfel & Birnen

Die europäische Apfelernte 2025 fällt ähnlich aus wie im Vorjahr. Insgesamt herrschten überwiegend stabile Wetterverhältnisse, nur vereinzelt kam es zu extremen Ausschlägen. Die Früchte überzeugen in ihrer Qualität, während die Erntemenge leicht unter dem Niveau des Vorjahres liegt.

Deutlich schlechter ist die Lage in Osteuropa und der Türkei. Dort wurden viele Apfelanlagen durch starke Fröste geschädigt, was nicht nur die aktuelle Ernte beeinträchtigt, sondern auch langfristige Auswirkungen auf die Produktionsfähigkeit haben könnte.

In den wichtigsten Erzeugerländern der EU wird die Apfelproduktion voraussichtlich nahezu unverändert gegenüber dem Vorjahr bleiben und 10,5 Millionen Tonnen (-0,1 %) erreichen. Damit liegt sie jedoch weiterhin 7,5 % unter dem Drei- und Fünfjahresdurchschnitt.

Bei Birnen wird die EU-Produktion voraussichtlich um 1,4 % gegenüber dem Vorjahr steigen, bleibt jedoch ebenfalls unter dem Dreijahresdurchschnitt.

“Sowohl bei Äpfeln als auch bei Birnen spiegelt die im Vergleich zum Durchschnitt der Vorjahre geringere Produktion die anhaltenden Herausforderungen bei der Ertragskonsistenz wider, die durch klimatische Verwerfungen, begrenzte Möglichkeiten, den Übergang zu besseren, aber weniger produktiven Sorten oder die Umstellung auf biologischen Anbau beeinflusst werden.”

Kartoffeln

Während Europa mit einem Überangebot konfrontiert ist, sehen sich andere Regionen mit Knappheiten und entsprechenden Preisanstiegen konfrontiert. In Westeuropa führte eine Ausweitung der Kartoffelanbauflächen um rund 9 %, kombiniert mit hohen Lagerbeständen und einer insgesamt schwachen Nachfrage, zu einem Preisrückgang. Teilweise wird sogar Ernteware aus dem Vorjahr als Tierfutter verwendet. Dennoch bestehen regionale Preisunterschiede.

Marktanalysten berichten zudem von schleppenden Absätzen bei Chips und Pommes frites.

Beeren



Sauerkirschen

In Ungarn haben heftige Fröste im April (teils bis -8 °C) weite Teile der Kirschplantagen geschädigt – insbesondere in den wichtigsten Anbaugebieten rund um Pest, Heves und Szabolcs-Szatmár-Bereg. In vielen Regionen belaufen sich die Ernteverluste auf 80–90 %. Frost während der Blüte sowie mögliche weitere Wetterextreme könnten die bereits historisch niedrige Ernteerwartung zusätzlich reduzieren.

Die Ernte in anderen Ländern kann diese Ausfälle nicht kompensieren. Daher ist nicht nur mit weiteren Preissteigerungen zu rechnen, sondern auch damit, dass der aktuelle Bedarf insgesamt nicht gedeckt werden kann. Die vergleichsweise geringen Mengen am Markt werden vorrangig von großen Konzernen der Fruchtzubereitungsindustrie aufgekauft.

Wildpreiselbeeren

Auch bei Wildpreiselbeeren werden schwierige Zeiten erwartet. Zwar fällt die Ernte im normalen Bereich aus, jedoch gibt es einen akuten Engpass bei verfügbaren Pflückern. Prognosen gehen davon aus, dass bis zu die Hälfte der Ernte in Europa vertrocknen könnte. Diese Entwicklung ist bereits international bekannt, und erste chinesische Händler haben ihre Preise entsprechend angehoben.

Es wird geraten, bei langfristigen Preisvereinbarungen vorsichtig zu sein. Neue Angebote werden voraussichtlich erst Mitte September verfügbar sein.

Himbeeren

Die derzeit schwierigen Ernteverhältnisse machen auch vor Himbeeren nicht halt. Für die serbische und ukrainische Ernte wird ein Fünf-Jahres-Tief erwartet. Eine spätere Ernte in Polen wird dies voraussichtlich nicht kompensieren können, sodass mindestens mit Preissteigerungen zu rechnen ist.

Erdbeere

Laut dem Verband Süddeutscher Spargel- und Erdbeeranbauer (VSSSE) haben die heimischen Erdbeerbauern mit stark gestiegenen Lohnkosten zu kämpfen. Die höheren Kosten können nicht von allen Betrieben getragen werden, was zu einer Reduzierung des heimischen Anbaus und folglich zu höheren Importmengen führt. Fehlende Mengen kommen vor allem aus Spanien und Griechenland.

Zwar kam es Anfang des Sommers aufgrund von Regenfällen zu Preisabstiegen, die schnelle Verkäufe erforderlich machten, seitdem werden jedoch wieder steigende Preise beobachtet. Diese Preissteigerungen werden voraussichtlich auch in den kommenden Jahren sukzessiv anhalten.

Weitere Entwicklungen



TROIBER

Service-Bund und service, jederzeit an jedem Ort

Eier

Normalerweise führt die saisonale Nachfrage im Sommer zu einer Preisreduzierung. Diese Annahme hat sich jedoch aufgrund einer ungewöhnlich hohen Nachfrage nicht bestätigt. Die Preise liegen seit Anfang des Sommers auf einem stabilen Niveau.

Zucker

Bei den Zuckerpreisen werden in nächster Zeit Entspannungstendenzen erwartet. Zwar ist in Europa ein Rückgang der Zuckererzeugung zu verzeichnen, dieser wird jedoch durch steigende Produktionsmengen in Indien und Brasilien mehr als ausgeglichen. Pflanzenschädlinge bleiben jedoch ein potenzielles Risiko für die Ernten.

Darüber hinaus hängt der Zuckerpreis stark vom Rohölpreis ab, da Zucker auch für die Ethanolproduktion genutzt wird. Ein fallender Rohölpreis könnte zu einem Angebotsüberhang beim Zucker führen, was wiederum Druck auf die Preise ausüben würde.

Nüsse

Die Preisentwicklung für Nüsse ist derzeit noch nicht absehbar. Generell liegen die Ernten im Vergleich zum Vorjahr im einstelligen Prozentbereich. Importeure vermeiden momentan langfristige Einkäufe, der Handel erfolgt vorwiegend nach Bedarf.

Marktentwicklung Pflanzenöle

In Europa verläuft die Rapserte mit teils deutlichen Ertragsschwankungen, während die knappen Restbestände aus der alten Ernte die globalen Exporte voraussichtlich auf den niedrigsten Stand seit vier Jahren sinken lassen. Die schwächere Rapserte 2024 in Kombination mit vorgezogenen Verkäufen in den ersten sechs Monaten der Saison führt unausweichlich zu einer Nachfragerationierung.

Ähnlich sieht es bei der Sojaproduktion aus. Die Lagerbestände nehmen bereits im vierten Jahr in Folge zu. Trotz günstiger Wetter- und Ernteprognosen aus den USA setzt eine schwache chinesische Nachfrage die Preise unter Druck. Wie beim Raps steht auch der Sojamehlmarkt unter Druck, sodass verstärkt Sojaöl zur Deckung der Verarbeitungsmargen beitragen muss.

Kokosnussöl bleibt auf einem relativ hohen Preisniveau. Zwar erholt sich die Produktion, dieser Prozess zieht sich jedoch zeitlich hin. Starke Regenfälle und erwartete Wirbelstürme in den nördlichen und zentralen Regionen der Philippinen lassen weitere Preisanstiege erwarten. Einige Händler können aufgrund zu knapper Lagerbestände nicht einmal ihre Verträge erfüllen.

Beim Sonnenblumenöl sind die Lagerbestände zu Saisonbeginn vergleichsweise niedrig, sodass auch beim Übergang von der alten auf die neue Ernte eine angespannte Versorgungslage besteht. Die Verkäufe laufen verhalten und erfolgen überwiegend zu höheren Preisen. Die endgültigen Ernteergebnisse, insbesondere aus dem Balkan und der Ukraine, sind derzeit noch unsicher.

Die Futures für malaysisches Palmöl geben nach. Sorgen über steigende Lagerbestände und wachsende Produktionsmengen lassen weitere Preisrückgänge erwarten. Das Produktionswachstum übertrifft das Exportwachstum, was zu einem stetigen Anstieg der Lagerbestände führt.